

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einchl. 25 Rpf. Postenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 einchl. 21 Rpf. Postgebühren (zusätzlich 30 Rpf. Bestellgeb. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Verlag: H. Kreibitz 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 67. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postgeldkonto Berlin Nr. 230 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Verlags- und Druckort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Die Frühjahrspareole des Führers für den Endkampf

Mit fanatischer Zuversicht in die Zukunft

Wenn das Kommando kommt: Treib gefaßt, wird Deutschland marschieren! / Wir werden sie treffen, wo der Schlag am vernichtendsten ist / Neue Großesfolge als Auftakt des kommenden Seekriegs / Unlösbarer Bund mit dem faschistischen Italien / England der gemeinsame Feind, den wir schlagen werden, wo wir ihn treffen

In zwei Tagen

217 000

Br.-Registertonnen

durch die Kriegsmarine versenkt

Große Erfolge

deutscher Seestreitkräfte

U-Boote rieben Geleitzug auf

DNB, Berlin, 24. Februar.

Unterseeboote griffen einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen Angriffen 125 000 B.M.E., darunter einen zur Sicherung eingesetzten Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgegeben. Andere Unterseeboote versenkten, teilweise ebenfalls aus Geleitzügen heraus, zahlreiche feindliche Handelsschiffe. Das Gesamtergebnis der Unterseebooterfolge erhöht sich damit einschließlicher im DNB-Bericht vom 24. 2. 41 gemeldeten Teilergebnisse auf 192 300 B.M.E.

Weitere Erfolge von Seestreitkräften bringen die heute gemeldeten Verluste des Feindes an Handelschiffen auf insgesamt 217 300 B.M.E.

Italiens stolze Siegeszuversicht

Unerschütterlicher Wille zum sicheren Endsiege.

Die historische Rede des Duce an das italienische Volk und an die Welt bestrich vollkommen das Bild der römischen Prärie, die unter rüchigen Schlagzeilen wie „Zehn Gebote des Sieges“, „Stolze Siegeszuversicht“ und unter Herbeirufung der wichtigsten Sätze der Rede die Tatigkeit unterstreicht daß im Hinblick auf die entscheidenden Ereignisse, die sich anbahnen, das gesamte italienische Volk unerschütterlich hinter Mussolini steht, um gemeinsam mit den deutschen Waffenbrüdern den Kampf bis zum Endlichen weiterzuführen. In ihren Kommentaren unterstreichen die Blätter, daß, obwohl die Rede nur wenige Minuten vorher durch den italienischen Rundfunk angekündigt wurde, dennoch in allen Städten und Dörfern Italiens Millionen und aber Millionen zusammenströmten, um mit unerschütterlicher Begeisterung den Worten des Duce zu lauschen und aus ihnen eine aus dem berufensten Munde kommende Bekräftigung der von ihnen allen geschätzten Siegesgewißheit zu erhalten.

„Popolo die Roma“ stellt fest, daß die Worte Mussolinis die eines zumeist überzeugten Menschen und eines Soldaten gewesen seien und daß jeder der sie vernommen habe und ihre Bedeutung in sich aufgenommen habe, bereit sei, zu leiden und zu kämpfen um den unerschütterlichen Willen, den sicheren Sieg zu erringen. „L'Espresso“ sieht in den Worten Mussolinis den Auftakt zu einem Siegeszug der dem Vaterlande neuen Ruhm und neue Macht bringen werde. Der Duce habe durch seine Aussagen nachgewiesen, daß „England den Krieg nicht gewinnen kann“. Der Krieg werde mehr oder weniger lange dauern, eine unvorhergesehene Festigkeit annehmen können, aber letzten Endes werde Großbritannien von der Achse zerstört werden.

Mit dem Sieg vor Augen!

Die Parteigründungsfeier des Kriegsjahres 1941. — Der Führer vor seiner ältesten Kampfgefährten.

Zum zweiten Male im Kriege beging die NSDAP im historischen Hofbräuhaus in München die Feier der Parteigründung. Wieder weckte, wie immer an diesem denkwürdigen Tage, der Führer im Kreise seiner ältesten Kampfgefährten, um zu ihnen zu sprechen.

Es sind 21 Jahre vergangen, seit Adolf Hitler zum ersten Male seine 25 Programmziele verkündete. Eine ehrene Tafel im Festsaal des Hofbräuhauses, der diesen Tag der eigentlichen Parteigründung erbeut, bezeichnet die Stelle, von der aus der Führer sein politisches Glaubensbekenntnis zur Rettung und Wiederaufrichtung Deutschlands in eine bewegte Versammlung und damit auch in das tief niedergedrückte und entmutigte deutsche Volk gerufen hat. Es gehörte eine fast übermenschliche Überzeugungskraft und ein wahrhaft fanatischer Mut und Wille dazu, sich zum Kampf und Einsatz für ein Programm zu bekennen, zu dessen Verwirklichung aber auch jede Voraussetzung zu fehlen schien.

Heute ist das Programm von damals zum Lebensgesetz der deutschen Nation geworden. Die Alte Garde des Führers aber, die Adolf Hitlers Programm durch Kampf zum Siege führen half, versammelt sich Jahr für Jahr am 24. Februar zu einigen Stunden stolzer Zuriickerinnerung an einen Kampf, der unter den trostlosesten Umständen begann, der aber dennoch im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers seinen Sieg und seine Krönung erfahren hat. Und jedesmal weilt der Führer mitten unter seinen alten, treuen Gefolgsmännern und hält in kameradschaftlicher Kampferschwermut mit ihnen Rückschau auf die Jahre, die von jenem 24. Februar 1920 zum nationalsozialistischen Deutschland der Macht und der Volksgemeinschaft führten.

Mit größerer Betriedigung konnten der Führer und seine alten Weggefährten den 24. Februar noch nie begehen als in diesem Jahre. Vliegt doch hinter uns ein Jahr deutschen Kampfes, deutscher Bewährung und deutscher Siege, wie noch keines in der deutschen Geschichte. Die Saat des Glaubens und der Treue, die Adolf Hitler und seine Mitkämpfer ausstreuten, reift ihrer Ernte entgegen. Mit Deutschlands Sieg vor Augen versammelten sich die ältesten Nationalsozialisten um den Führer.

Die Antündigung, daß der Führer auch in diesem Jahre wieder im Festsaal des Hofbräuhauses zu seinen ältesten Parteigenossen sprechen werde, hatte sich wie ein Lauffeuer in der Hauptstadt der Bewegung verbreitet. Zu den waren die zum Hofbräuhaus führenden Straßen nicht geräumt, und je näher die Stunde des Beginns der Kundgebung heranrückte, um so mehr drängten sich die Massen hinter dem Spalier der SS-Sturmabteilungen, um den geliebten Führer zu sehen und ihm zuzuhören.

Im Hofbräuhaus-Festsaal

Der große Festsaal des Hofbräuhauses ist auch in diesem Jahre ohne weitere Ausschmückung geblieben. Er bietet in seinem Leuchten das gleiche Bild wie vor 21 Jahren. Kopf an Kopf sitzen an den langen Tischreihen die Parteigenossen, die meisten von ihnen im Braumbrod oder in den Uniformen der Kampfformationen und Gliederungen der Bewegung, kaum weniger zahlreich aber sind unter ihnen die Waffentragenden des nationalsozialistischen Volkserces, berittenen Schützen und Mannschaften in Feldgrau, Marineblau und im Graublau der Luftwaffe, viele von ihnen noch mit den Ehrenzeichen des Weltkrieges und die Mehrzahl mit denen des jetzigen Ringens geschmückt.

Auch die Frauen, die damals schon zur Bewegung stehen, tragen wie alle das Gelbene Ehrenzeichen, viele der Männer das höchste Ehrenzeichen der Bewegung, den Blutorden.

Der große runde Tisch neben dem Rednerpult, an dem der Führer damals seinen Platz hatte, ist wieder für die Parteigenossen frei gehalten, die mit ihm an diesem Tisch saßen. Unmittelbar vor dem laubengelichteten Rednerpult sitzt Schwester Pia, die einzige Wirtin der Bewegung.

Die nationalsozialistischen Kampfstädter und die Märgel und Lieber der stolzen Wehrmacht des neuen Deutschlands durch-

braufen den Saal, oft überfüllt von den Helfern, mit denen die ersten Mitarbeiter des Führers begrüßt werden. Die Juristen gelten Franz Zaver Schwarz, Dr. Leo Ritter von Epp, Frid, Fiebler, Kraus, Umann, Hübner, Luge, Muß, Ohnesorge, Sieber und vielen anderen bekannten Männern der Bewegung. Bald sind der Führer und seine Umgebung besetzt.

Plötzlich Panarenthel! Die Parteigenossen erheben sich, Grimacing, der traditionellen Träger der Uniforme betritt mit dem alten geistlichen Felszeichen der Bewegung den Saal. Ehrfurchtsvoll grüßen die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Idee das geistliche Felszeichen, unter dem sie mit Adolf Hitler in den Kampf für ein neues Deutschland traten.

Jubelnde Freude um den Führer

Jeden Augenblick muß der Führer kommen. Die Gespräche verstummen. Da schmettern die Töne des Bodenweilers Marsches durch den Saal. Und nun braust dem Führer, der auch diesmal wieder im selbigenen Mod zu seinen alten Kämpfern kommt, aus tausend Röhren und aus glühenden Herzen das Heil einer jubelnden Freude entgegen. Der Führer schreitet das Spalier seiner Alten Garde entlang, gefolgt vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, von Dämmler, vom Gauleiter Adolf Wagner, von Julius Schaub und Christian Weber. Nur ein schmaler Gasse ist frei.

Viele hundert Hände recken sich dem Führer entgegen, greifen ihn, den Mann, dem jeder Atemzug dieser Männer gehört seit zwei Jahrzehnten, der ihnen voran ging und vorankämpfte und der sie geführt hat, wie noch kein Führer eine Bewegung und ein Volk führte. Woher Begeisterung erfüllt den Saal.

Die nicht endenwollenden Heilrufe vereinen sich zu einem einzigen brausenden und brandenden Ruf der Freude.

Adolf Wagner begrüßt den Führer

Zu Mannen aller Größe Adolf Wagner, der Gauleiter des Traditionslandes, den geliebten Führer, im Namen auch der Millionen deutscher Volksgenossen, die durch den Aufstieg an dieser Kundgebung teilnehmen. Er weist darauf hin, daß der Führer sich anschle, in diesem Jahre den gigantischen Entscheidungskampf der deutschen Geschichte zu schlagen.

Die Rede des Führers

In seiner Rede am 21. Jahrestag der Parteigründung führte der Führer aus:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Der 24. Februar ist für uns immer ein Tag ergreifender Erinnerung. Und mit Recht! Denn an diesem Tag begann die Bewegung aus diesem Saal den kaum zu schätzenden Siegeszug, der sie an die Spitze des Reiches führte und damit zur Gestalt der deutschen Schicksale machte.

Auch für mich bedeutet dieser Tag sehr viel. Es ist, glaube ich, sehr selten, daß ein Volkler 21 Jahre nach seinem ersten großen öffentlichen Auftreten vor die gleiche Geisteswelt hinstreten kann, um ihr das selbe Programm zu wiederholen wie am ersten Tage, daß ein Mann 21 Jahre das gleiche predigen und auch das gleiche verwirklichen durfte, ohne sich auch nur einmal von jemand früheren Programm entfernen zu müssen.

21jähriges Ringen um das deutsche Volk

Als wir im Jahre 1920 in diesem Saal zusammentraten, da erhob sich bei vielen die Frage: „Ach, schon wieder eine neue Partei. Beschäftigt? Haben wir nicht schon genügend Parteien?“ — Wenn die neue Bewegung wirklich nichts anderes hätte sein wollen als eine Fortsetzung und Vermehrung der alten Parteien, dann allerdings wäre dieser Einwand wohl zu Recht erhoben worden, denn Parteien gab es damals ja mehr als genug. Aber es war das doch ein was an der ere als die damaligen Parteigründungen. Es entstand eine Bewegung, die zu un erlen Male erklärte, daß sie von vornherein nicht beabsichtige, die Interessen bestimmter einzelner Volksschichten zu vertreten.

Keine Vertretung bürgerlicher oder proletarischer Interessen, keine Vertretung von Land oder Stadt, keine Vertretung katolischer, aber auch keine proletarischer Belange, keine Vertretung einzelner Länder, sondern eine Bewegung, die zum erstenmal in den Mittelpunkt all ihrer Gedanken das Wort „deutsches Volk“ setzte. Sie war auch keine Partei, sondern ein Hof, als sie sich wieder der rechten noch der linken Seite verschrieb, in die man damals die Nation zu trennen versuchte, sondern hatte von Anfang an nur ein Ziel im Auge: das deutsche Volk in seiner Gesamtheit.